

Wolfgang Amadeus Mozart FREIMAUERER-MUSIKEN

Jubiläumskonzert
25 Jahre Salzburger Hofmusik



Freitag, 15. September 2017
19.30 Uhr
Großer Saal
Stiftung Mozarteum Salzburg
Schwarzstraße 28

Programm

Kantate „Laut verkünde unsre Freude“, KV 623

„Laut verkünde unsre Freude“ für Soli und Chor und Orchester
Aria „Dieser Gottheit Allmacht“ für Tenor und Orchester
Duetto für Tenor, Bass und Orchester
„Laut verkünde unsre Freude“ für Soli und Chor und Orchester

„Zerfließet heut geliebte Brüder“, Lied zur Eröffnung der Freimaurerloge, KV 483

„Ihr unsre neuen Leiter“ Lied zum Beschluss der Freimaurerloge, KV 484

Adagio in F für zwei Bassetthörner und Fagott, KV 410

Adagio in B für zwei Klarinetten und drei Bassetthörner, KV 411

Paul Angerer (1927-2017)

Fantasie über zwei Mozart-Fragmente (2013)

Allegro assai in B für zwei Klarinetten und drei Bassetthörner, KV 440b

Adagio in F für Klarinette und drei Bassetthörner, KV 440c

Kantate „Dir Seele des Weltalls“, KV 429

„Dir, Seele des Weltalls“ für Chor und Orchester
„Aria „Dir danken wir die Freude“ für Tenor und Orchester
„Dir, Seele des Weltalls“ für Chor und Orchester

Maurerische Trauermusik, KV 477

Anonym: „Oh heil'ges Band“ für Tenor, Chor und Klavier

„Lobgesang auf die feierliche Johannesloge“ für Tenor, Chor und Klavier, KV 148

Johann Baptist Holzer (1753-1818)

„Zur Gesellenreise“ für 2 Tenöre, Chor und Klavier

„Lied zur Gesellenreise“ für Tenor und Klavier, KV 468

„Die ihr des unermesslichen Weltalls Schöpfer ehrt“ für Tenor und Klavier, KV 619

Kantate „Die Maurerfreude“ für Tenor, Chor und Orchester, KV 471

„Sehen, wie dem starren Forscherauge“
„Drum singet und jauchzet ihr Brüder“
„Sehen, wie dem starren Forscherauge“

-- Pause --

Mitwirkende

Salzburger Hofmusik auf historischen Instrumenten

Solisten:

Christian Havel, Tenor
Maximilian Kiener, Tenor
Reinhard Mayr, Bass

Männerchor:

Christian Havel, Maximilian Kiener, Klaus Eibensteiner, Sascha Zarrabi,
Konstantin Riedl, Reinhard Mayr, Max Tavella, Felix Mischitz

Marcello Gatti	Traversflöte
Birgit Heller-Meisenburg	Oboe
Christine Allanic	Oboe
Christine Foidl	Klarinette
Christine Pöll	Klarinette
Sylvester Perschler	Bassetthorn
Reinhold Brunner	Bassetthorn
Ronald Sebesta	Bassetthorn
Klaus Hubmann	Fagott, Kontrafagott
David Fliri	Horn
Michael Söllner	Horn
Ilija Korol	Violine
Florian Moser	Violine
Daniela Henzinger	Viola
Hannah Vinzens	Violoncello
Alexandra Lechner	Kontrabass
Wolfgang Brunner	Hammerflügel, Leitung



Wir danken Maestro Graziano Mandozzi und weiteren Unterstützern sowie Herrn Gernot Wilhelm und der Stiftung Mozarteum, die uns den Hammerflügel von Peter Anton Mooser, Wien um 1800, zur Verfügung stellten.

Der Abend findet in Kooperation mit dem Institut für Mozart Interpretation (Schwerpunkt: Musiktheater) der Universität Mozarteum Salzburg statt.

Christian Havel



Christian Havel studierte Sologesang bei Gerald Trabesinger sowie Lied und Oratorium bei Thomas Kerbl an der Anton Bruckner Privatuniversität Linz, weiters an der Musikuniversität Wien bei Norman Shetler. Weiterführende private Studien führten ihn mit Ingrid Mayr-Janser (Universität Mozarteum Salzburg) zusammen, mit der er regelmäßig arbeitet.

Als Tenorsolist tritt er bei allen großen Oratorien und Passionen J. S. Bachs, G. F. Händels, J. Haydns und F. Mendelssohn Bartholdys auf. Er wirkte u. a. bei den Europäischen Wochen Passau, beim

Internationalen Brucknerfest Linz, bei den Salzkammergut Festwochen Gmunden und beim Mozartfestival in Saou (Frankreich) mit, zusammen mit dem Brucknerorchester Linz unter den Dirigenten Heinrich Schiff (Haydn, Heiligmesse 2009) und Franz Welser-Möst (Schubert, Es-Dur Messe 2010), dem Barockensemble „L'Orfeo“ unter Michi Gaigg, dem Barockorchester Ars Antiqua Austria unter Gunnar Letzbor und den Niederösterreichischen Tonkünstlern.

2012 war Christian Havel am Landestheater Niederbayern (Passau) für die Rolle des Eumete in Claudio Monteverdis „Il ritorno d'Ulisse in patria“ engagiert (Regie: Kobie van Rensburg, Musikalische Leitung: Wolfgang Katschner, Lautencompaney Berlin).

Christian Havel sang die Uraufführung einer Orchesterbearbeitung von Franz Schuberts Liederzyklus „Die schöne Müllerin“ mit der Bad Reichenhaller Philharmonie (Komponist: Thomas Mandl) und die Uraufführung einer Bearbeitung von Schuberts „Winterreise“ für Streichquintett und Tenor (Komponist: Michael Wahlmüller).

Maximilian Kiener



Maximilian Kiener war als Sopransolist Mitglied des Tölzer-Knabenchores, was ihm die Basis für Routine auf der Bühne und sein besonderes Repertoire schuf.

Als gefragter Konzertsänger interpretierte er die Partien (Evangelist und Arien) aus Bachs „Weihnachtsoratorium“, der „Johannespassion“ und der „Matthäuspassion“ sowie der „Markuspassion“ (in der Rekonstruktion von Ton Koopman), Haydns „Die Jahreszeiten“ und „Die Schöpfung“, Händels „Messias“ und Mendelssohns „Elias“ und „Paulus“, um die wichtigsten zu nennen.

Während seines Studiums an der Universität Mozarteum Salzburg (2000 bis 2004) bei Horiana Branisteanu begann er, sein Liedrepertoire auszuweiten, zu dem neben Anderen Schuberts „Die schöne Müllerin“ die „Dichterliebe“ von Schumann, Beethovens „An die ferne Geliebte“ sowie Clara Schumanns op. 13 und op. 23 zählen.

Sein Fach als lyrischer Tenor begann er bei den Bad Hersfelder Festspielen 2004 als Graf Almaviva in Rossinis „Il barbiere di Siviglia“. Er gastierte regelmäßig bei den Donauefestwochen in Grein (2009 als Osman in Händels „Almira“) unter der Leitung von Michi Gaigg. 2006 sang er bei den Salzburger Festspielen die Partie des Öbalus in Mozarts „Apollo et Hyacinthus“ und ein Jahr später als Gast am Staatstheater in Darmstadt. Bei den Schlossfestspielen Kirchstetten 2007 sang er unter der Regie Philipp Harnoncourts den Belmonte in „Die Entführung aus dem Serail“ und im gleichen Jahr Brighella in „Ariadne auf Naxos“ unter Ivor Bolton am Salzburger Landestheater. 2010 engagierte ihn das Landestheater Salzburg als Tamino für eine Kinderfassung der „Zauberflöte“.

Im September 2009 erschien bei dem Label „Extraplatte“ seine erste CD mit einer Auswahl der Schottischen und Walisischen Lieder von J. Haydn mit dem Duo Nota Bene, und 2010 bei „Arsis“ die Ersteinspielung der Lieder Ferdinand Rebays mit dem Gitarristen Gonzalo Noquè.

Reinhard Mayr



Der Oberösterreicher Reinhard Mayr studierte an den Musikhochschulen in Linz, Basel und Wien, u. a. bei Kurt Widmer und Robert Holl. Bereits unmittelbar nach seinem Studium in Basel begab sich der Bassist ins feste Opernengagement, zuerst an der Volksoper Wien, debütierte kurz darauf an der Wiener Staatsoper und zählt seit 2001 zum Ensemble des Opernhauses Zürich.

Sein Repertoire reicht von Basspartien des Barock, wie Monteverdis Plutone oder Tiridate in Händels „Radamisto“, über Mozarts Sarastro, Bartolo und Masetto, zahlreiche Rollen in den Opern Richard Strauss', aber auch im italienischen und russischen Fach bis hin zu modernen Werken und Uraufführungen. So kam er in all den Jahren in den Genuss der Zusammenarbeit mit vielen bedeutenden Dirigenten wie Nikolaus Harnoncourt, Christoph von Dohnányi, Franz Welser-Möst, Sir John Elliot Gardiner und Fabio Luisi.

Inspiziert auch durch seine Lehrer Kurt Widmer und Robert Holl hat Reinhard Mayr eine große Leidenschaft für den Konzert- und Liedgesang entwickelt, der er seit jeher neben der Oper nachgeht. Vor allem die geistliche Musik und das Liedschaffen Franz Schuberts gehören zu den besonderen Vorlieben des Bassisten. Konzerte und Oratorien sind es auch, die ihn an namhafte Orte, wie den Wiener Musikverein, die Royal Albert Hall, das Concertgebouw Amsterdam, die Konzerthäuser Wien und Berlin, oder die Severance Hall in Cleveland führen. Seit über zehn Jahren musiziert Reinhard Mayr regelmäßig mit dem Barockensemble ColCanto. Im Oktober 2015 ist bei Spektral Records die erste gemeinsame CD mit geistlichen Solokantaten erschienen.

Salzburger Hofmusik

1991 gründete der Salzburger Musiker Wolfgang Brunner unter dem Namen Salzburger Hofmusik ein Ensemble in variablen Besetzungen vom Trio bis zum Orchester. Die Programme umfassen hauptsächlich Werke vom 17. bis ins frühe 19. Jahrhundert, wobei die Musik der Hofkapelle unter den Salzburger Fürsterzbischöfen einen Schwerpunkt des Repertoires setzt. Im Sinne einer möglichst authentischen Darbietung spielt das Ensemble hauptsächlich (aber nicht ausschließlich) auf historischen Instrumenten oder originalgetreuen Kopien.

Das Ensemble wurde u. a. zu den Festivals für Alte Musik in Brügge, Utrecht, Istanbul und Peking eingeladen und trat häufig mit Kammer- und Orchesterkonzerten bei der Salzburger Mozartwoche auf.

Inzwischen erschienen ca. 50, zum Teil preisgekrönte, CD-Produktionen bei CPO, felicitas, hänssler-profil und Äolus. Darunter befinden sich viele Erstaufnahmen Salzburger Komponisten aus Barock und Klassik, so z. B. mit Heinrich Ignaz Franz Bibers Oper „Arminio“ die älteste erhaltene Salzburger Oper (CPO). Die Palette reicht von Kammermusik und Instrumentalkonzerten bis hin zu Opern und Oratorien. Weitere Info: www.hofmusik.at

Wolfgang Brunner



Der Gründer und Leiter des Ensembles, Wolfgang Brunner, studierte u. a. Schulmusik, Klavier, Historische Tasteninstrumente und Musikwissenschaften. Seit internationalen Wettbewerbserfolgen für Cembalo und Hammerflügel gastiert er regelmäßig bei allen bedeutenden europäischen Festivals für Alte Musik. Seit 1985 unterrichtet er an der Universität Mozarteum Salzburg u. a. Historische Tasteninstrumente, Generalbass und Klavier, ab 2008 leitete er auch Konzertfachklassen Hammerklavier an der Musikhochschule Trossingen und der Anton Bruckner Privatuniversität Linz.

Zu den Werken

Hatte Mozart Freunde ¹? Er gebraucht das Wort „Freund“ in seinen Wiener Jahren am häufigsten in Briefen an seinen Freimaurer-Bruder Michael Puchberg: „Liebster, bester Freund“ eröffnet er oft in der Anrede, oder auch „ich baue aber ganz auf ihre ächte Freundschaft“. 21 Briefe zwischen 1788 und 1791 sind heute bekannt, in denen Mozart Puchberg um finanzielle Hilfe bat, insgesamt um ca. 400 Gulden (das entspricht heute umgerechnet ungefähr 120.000 Euro).

Und in der Tat scheint Mozart im Kreise der Wiener Freimaurer in seinen letzten sieben Lebensjahren eine Art „Freundschaft“ gefunden zu haben, die ihm emotionale Bindungen und geistige Anregungen schenkte. Soweit wir aus den erhaltenen Protokollen und Anwesenheitslisten der Wiener Logen ersehen können, war Mozarts freimaurisches Leben äußerst aktiv: Bereits zehn Tage nach seiner Aufnahme („Rezeption“ am 14. Dezember 1784) wissen wir ihn bei einer anderen Rezeption zu Besuch, wieder zwei Wochen später wird er bereits zum Gesellen befördert.

Was bedeutete für Mozart die Freimaurerei?

- Das humanistisch-aufgeklärte Ideengut der Wiener Freimaurerei setzte ihn endlich gesellschaftlich auf dieselbe Stufe wie den Adel. In Salzburg stand er als Musiker sozial auf der selben Stufe wie das Küchenpersonal. Nach all den Bestätigungen, die er als Wunderkind im Ausland erfahren hatte, die er sich als Opernkomponist und reifer Künstler in Italien erarbeitet hatte, passte die „Salzburger Behandlung“ nicht mehr in sein Selbstverständnis. Seine Suche nach Identität fand in den Wiener Kreisen eher Resonanz als in Salzburg.
- Abgesehen davon war Freimaurerei gesellschaftlich in Wien gerade „schick“, die Mitgliedschaft in einer Loge gehörte zum guten Ton: Die Wiener Schriftstellerin Caroline Pichler zeichnet davon in ihrer Autobiographie ein differenziertes Bild: man sang öffentlich Freimaurer-Lieder, versah Schmuck mit masonischen Zeichen und kreierte Mode „à la franc-maçon“.
- Der Bund der Freimaurer schenkte Mozart ein freundschaftliches Netzwerk, ein Heimatgefühl, ein Aufgehoben-Sein unter ähnlich gesinnten Freunden. So bezeichnet Mozart in seinen Bettelbriefen nicht nur Logenbruder Puchberg als „wahren Freund“, teilweise vermutlich mit berechnendem Unterton.

¹ Ausführlicher gehe ich darauf ein in meinem Beitrag „Komponieren für Freunde - Mozarts Lieder für Freimaurer“. In: Siegrid Düll/Franz Witek (Hg.): Antike Spiegelungen im deutschen Welttheater, Wien-Berlin-Münster: LIT Verlag, 2017, 13-35.

Andererseits half er seinerseits seinem Klarinettenfreund Stadler, ebenfalls Freimaurer, mehrfach in finanziell schwierigen Situationen, teilte mit ihm Freuden an Wein und Spiel, unterstützte ihn mit Reisegeld und Empfehlungen für eine Konzertreise nach Prag. Charakteristisch für derartige Freundschaften scheint die Ausgewogenheit von Geben und Nehmen in einer engen Verschränkung professioneller und privater Bedürfnisse.

- Stunden der rituellen Logenarbeiten bedeuteten Auszeiten vom täglichen Broterwerb, schenkten im festlichen Rahmen Phasen der Ruhe und Besinnung. Mozarts psychischer Zustand lässt sich in diesen Wiener Jahren wohl am einfachsten mit dem Begriff „ausgebrannt“ umschreiben. Die symbolische geistige Arbeit der Logen zur Bildung des Menschen konnte entspannend wirken.
- Im geistigen Kontext der Rituale fand er spirituelle und esoterische Anregungen. Das Denken und Sprechen in versteckten Botschaften war in der Familie Mozart von klein an geübt worden. Dies war einerseits ein pures intellektuelles Training – man sagte zum Beispiel Worte rückwärts, tauschte systematisch in Briefen Vokale und Konsonanten usw. Das Chiffrieren bereitete geistig Freude, schützte gelegentlich vor inquisitorischer Kontrolle, vor allem aber trainierte es künstlerische Kompetenz in einer Koinzidenz von logischem und assoziativem Denken.

Zu den Werken im Einzelnen

In unserem Konzert sind – mit Ausnahme der „Zauberflöte“ – alle masonischen Kompositionen Mozarts versammelt. Eine seiner letzten Kompositionen überhaupt bildet die Kantate **„Laut verkünde unsre Freude“** KV 623. Niedergeschrieben 19 Tage vor seinem Tod stellt sie die letzte Eintragung in Mozarts eigenhändigem Werkverzeichnis und sein letztes vollendetes Werk dar. Die Niederschrift des Manuskriptes zeigt keinerlei Schwäche der Hand, die auf Mozarts baldigen Tod hinweisen könnte. Am Text beteiligt waren die beiden Librettisten der „Zauberflöte“, Emanuel Schikaneder und wohl unterstützend der Freimaurer Karl Ludwig Gieseke. Die Komposition wurde unter Mozarts Leitung am 17. November 1791 zur Einweihung eines neuen Tempels der Loge „Zur gekrönten Hoffnung“ uraufgeführt, drei Tage später erkrankte Mozart und starb am 5. Dezember.

Die Loge „Zur gekrönten Hoffnung“ war 1786 aus dem von Joseph II. per Dekret angeordneten Zusammenschluss dreier Logen – „Zur Wohltätigkeit“, „Zur gekrönten Hoffnung“ und „Zu den 3 Feuern“ – gegründet worden. Zur rituellen Einsetzung der neuen Loge komponierte Mozart sein Lied **„Zerfließet heut', geliebte Brüder“** für Singstimme, dreistimmigen Männerchor und Tasteninstrument KV 483. Das zur Eröffnung der Feier konzipierte Lied vereint im Text sowohl eine unterwürfige Huldigung an Joseph II., außerdem recht geschickt die Namen der ursprünglichen Logen. Die Schmeichelei war Mozart wohl zuwider, denn sowohl den Namen Joseph als auch das Wort „Wohltätigkeit“ (Mozarts liquidierte Mutterloge) setzt er rhythmisch verquer und synkopisch in die Vertonung: der Komponist äußert mit musikalischen Mitteln sein Unbehagen am politischen Zwangsprozess. Dieses Lied als auch die dieselbe Feier beschließende Vertonung **„Ihr unsre neuen Leiter“** KV 484 trug Mozart

übrigens nicht in sein eigenhändiges Werkverzeichnis ein – vermutlich sah er in derlei Arbeiten nur handwerkliche Verpflichtung gegenüber der maurischen Gemeinschaft.

Wohl 1785 komponierte Mozart als instrumentale Ritualmusiken zwei Adagios für Bläserensembles: Beide Kompositionen, das nur 27 Takte umfassende **Adagio in F für zwei Bassetthörner und Fagott** KV 410 und das **Adagio in B für zwei Klarinetten und drei Bassetthörner** KV 411, bewegen sich in einem ruhigen Schreit-Tempo und könnten die Wanderungen unterstützt haben, die jeder neu Aufgenommene im Ritual zu absolvieren hatte. Die Zahl der 27 Takte (= 3 x 3 x 3) könnte gezielt zahlensymbolische Bedeutung besitzen, ebenso die formale Anlage als Spiegelkanon symbolisch auf die sich selbst erneuernde Einigkeit der Bruderkette hinweisen. Das Bassetthorn mit seiner dunkel-warmen und fast mystischen Klangfarbe verwendet Mozart in jener Zeit gerne in Assoziationen nahenden Todes.

Auch die beiden Fragmente **Allegro assai für zwei Klarinetten und drei Bassetthörner** KV 440 und **Adagio für Klarinette und drei Bassetthörner** KV 440c konzipierte Mozart mit aller Wahrscheinlichkeit 1783 für eine maurische Feierlichkeit. Sie bergen musikalisch enorm wertvolles Material, weswegen wir Paul Angerer bitten, sie zu vervollständigen. Zu seiner daraus entstandenen Komposition merkt er an: „Meine ‚**Fantasie über zwei Mozart Fragmente**‘ soll und kann keine ‚Ergänzung‘ sein – das wäre anmaßend. Ich habe das Allegro assai mit dem vorhandenen thematischen Material weitergesponnen, wobei freimaurerische rhythmische Symbole eingearbeitet sind. Es folgt das Adagio in derselben Art – es schließt mit den vorhandenen sechs Takten Mozarts. Hierauf folgt die Fortsetzung des Allegro assai, das mit den 22 Takten Mozarts abschließt. Das Adagio kann als selbständiges Stück aufgeführt werden.“ (10. Oktober 2013)

Die Kantate **„Dir Seele des Weltalls“** KV 429 ist mit sieben Bläsern farbig besetzt und konnte deshalb vermutlich kaum innerhalb der Logen aufgeführt werden. Der Verleger André, der von Mozarts Witwe Constanze viele Quellen übernahm, datierte sie in das Jahr 1783 – damals war Mozart allerdings noch nicht Mitglied einer Loge, hatte aber freilich viele Kontakte zu Brüdern. Der eröffnende Hymnus an die Sonne und das Licht erinnert inhaltlich an die Ägyptensehnsucht, wie sie auch in der „Zauberflöte“ immer wieder zum Tragen kommt. Zudem steht er in Es Dur – diese Tonart verwendete Mozart bevorzugt als Symbol der Transzendenz und Erlösung und etablierte sie daher auch als Grundtonart der „Zauberflöte“.

Eine der dichtesten Kompositionen Mozarts ist seine **Maurerische Trauermusik** KV 477. Vermutlich 1785 für eine rituelle Feier der Erhebung zum Meister entstanden, kreist sie um die Auseinandersetzung mit der menschlichen Sterblichkeit. In nur 69 Takten spannt sich im Laufe der Komposition ein Bogen von den eröffnenden Seufzermotiven in der

„verzweifelten“ Tonart c-Moll und dunklen Bläserfarben zu tröstlichen Affekten. Nach wenigen Eröffnungstakten folgen über sanft, aber unerbittlich pochenden Streicherbässen und unsicher drängenden Synkopen von Viola und 2. Geige herzerreißende Ausrufe der 1. Geige, die sich beruhigen und in einen Bläser-Choral münden. Der Choral war schon bei den Salzburger Komponisten Johann Michael Haydn und Johann Ernst Eberlin in Zusammenhang mit Requien- oder Karwochenkompositionen verwendet worden, wurde außerdem als Lamentation in der jüdischen Liturgie gesungen. Mozart entlehnte hier tradierte Assoziations-Bausteine und stellt den Bläserchoral in einem bewegten fünfteiligen (auch dies entspricht dem Ritual) Disput zwischen Hoffnung und Verzweiflung, Hell und Dunkel der Streicherstimmen. Schließlich endet er in einem völlig überraschenden und strahlenden C-Dur-Akkord als Symbol der Erlösung.

Vor allem diese Komposition Mozarts war es, die mich zu einer solistischen Besetzung der Streicher bewog – meine Bläser sind dankbar, dass sie in der Maurerischen Trauermusik „endlich einmal piano spielen können und trotzdem zu hören sind“.

Bis heute herrscht Unklarheit über die Größe der Wiener Logenräume. Soweit man aus erhaltenen Anwesenheitsprotokollen schließen kann, fanden sich im Durchschnitt 50 Brüder zu den feierlichen Logensitzungen ein. Große Räume fassten wohl auch bis zu 100 Stühle. Fremde waren zum Ritual nicht zugelassen, Mozart war also auf die unter den Brüdern befindlichen Instrumentalisten angewiesen. Das vorhandene Instrumentarium der Wiener Elite-Loge „Zur wahren Eintracht“, die Mozart häufig besuchte, bestand nach einem Bericht von 1782, also zwei Jahre vor Mozarts Eintritt in den Bund, nur aus einem für zehn Gulden erstandenen Clavichord, das allerdings bald durch eine kleine Orgel ersetzt wurde. Die beschränkten Platzverhältnisse bedingten geradezu eine möglichst kleine Besetzung.

Hinzu kommen Aspekte der Klangbalance, die meines Wissens bisher kaum beachtet wurden: Mozart bevorzugt in seinen Freimaurerkompositionen aus mehreren Gründen Bassetthörner mit ihrem weichen runden, aber auch verhältnismäßig leisen Klang. Werden diese Bassetthörner, wie heutzutage allgemein gebräuchlich, mit einer chorischen Streicherbesetzung „konfrontiert“ und überdeckt, lassen sich Mozarts differenzierte Dynamikangaben – zum Beispiel Schwelltöne im piano – nicht realisieren: Der massive Streicherklang zwingt üblicherweise die Bassetthorn-Spieler zu einem Dauer-forte; sie müssen Mozarts penible Hinweise ignorieren, um überhaupt hörbar zu sein.

Zu Mozarts Jugendzeit gab es in Salzburg keine Loge – abgesehen davon wurden nur Erwachsene aufgenommen. Gleichwohl waren einige Salzburger Mitglieder der Münchner Loge „Zur Behutsamkeit“. Aus diesem Bekanntenkreis der Familie Mozart dürfte der Kompositionsauftrag an den jungen Mozart stammen, das allgemein bekannte Freimaurerlied **„Oh heil'ges Band“** neu zu vertonen. Die Datierung lässt sich nicht eindeutig festlegen und wurde musikwissenschaftlich recht kontrovers diskutiert, doch spricht Einiges dafür, dass Mozart diesen Auftrag als 16-Jähriger erhielt. Wir nahmen die Einspielung zum Anlass, die allgemein vorliegende „Volksfassung“, wie sie in zahlreichen freimaurerischen

Liedersammlungen des 18. Jahrhunderts überliefert ist, Mozarts Neufassung **„Lobgesang auf die feierliche Johannesloge“** für Tenor, Chor und Klavier KV 147 gegenüber zu stellen.

Eine ähnliche Situation finden wir im **„Lied zur Gesellenreise“** für Tenor und Klavier KV 468. Zu Mozarts eigener Beförderung vom Lehrling zum Gesellen erklang das Lied „Die ihr einem neuen Grade der Erkenntnis nun euch naht“ aus der Feder des Ordensbruders Joseph Franz Ratschky, vertont von Anton Johann Holzer, dem Musikmeister der Loge „Wahre Eintracht“. Denselben Text nahm Wolfgang Amadeus Mozart nun wieder auf und vertonte ihn selbst, als sein Vater Leopold bei seinem Besuch in Wien ein Jahr später zum Gesellen befördert wurde. Das Lied strotzt geradezu von rhetorischen Figuren, die unter der Oberfläche einer angenehm zu hörenden Neuvertonung des Textes subkutan eine Fülle an Informationen preisgeben, wie sie nur eng vertraute Musiker miteinander austauschen können: Von der Tonartencharakteristik über das gegenüberstellende Spiel mit charakteristischen freimaurischen Erkennungsrhythmen bis hin zu melodischen Motiven, die tradierte Affekte konnotieren ließen, treibt Mozart hier ein intellektuelles Versteckspiel in vergnüglichsstem Sinne, wie es in seiner Komplexität im Moment der Aufführung vermutlich nur sein Vater erfassen konnte.

Für die Komposition der Kantate **„Die ihr des unermesslichen Weltalls Schöpfer ehrt“** für Tenor und Klavier KV 619 unterbrach Mozart im Juli 1791 die Arbeit an der „Zauberflöte“. Der Textdichter und Hamburger Freimaurer-Bruder Franz-Heinrich Ziegenhagen hatte ihn gebeten, für den Anhang zu einer sozialreformerischen Schrift seinen Text als Kantate zu verarbeiten. Mozart war offensichtlich von Ziegenhagens geistigem Ansatz fasziniert, der die Ideen Jean-Jacques Rousseaus in die Praxis umsetzen wollte. Dabei sollten alle Religionen gleichwertig gelten, und diese Vision die Grundlage des friedlichen Zusammenlebens bilden. Auch diese Vertonung Mozarts versteckt spielerisch musikalisch-rhetorische Symbole, die der heutige Hörer wohl nur mehr teilweise und intuitiv erfassen kann.

Eine fröhlich-unkomplizierte Fest-Kantate **„Die Maurerfreude“** für Tenor, Chor und Orchester KV 471 – wieder einmal in der maurerischen Tonart Es-Dur – schrieb Mozart 1785. Unter den Musikern befand sich Klarinettenfreund Anton Stadler, ebenfalls Freimaurer, für den er im Todesjahr auch das Klarinettenkonzert KV 622 schrieb. Stadler war bekannt dafür, vor allem tiefe Töne sehr virtuos artikulieren zu können. In sämtlichen Werken, die Mozart für ihn geschrieben hat, gibt es solche Stellen (Konzert, Quintett, Kegelstatt-Trio, die Bläseroktette etc.). Stadler war zweiter Klarinettist in der Wiener Hofoper, also ein Experte für die tiefen Töne. Die Tenorpartie passte Mozart seinem ersten Belmonte, Valentin Adamberger an, der bekannt für einen sehr langen Atem war und ausgehaltene Töne gut gestaltete. Adamberger hatte sich 1784 der Loge „Zur neugekrönten Hoffnung“ angeschlossen.

Wolfgang Brunner

Texte der Gesänge

„Laut verkünde unsre Freude“, KV 623
Text: Johann Georg Karl Ludwig Giesecke

Coro

Laut verkünde unsre Freude
froher Instrumentenschall
jedes Bruders Herz empfinde
dieser Mauern Widerhall!

Soli

Denn wir weihen diese Stätte
durch die goldne Bruderkette
und den echten Herzverein
heut' zu unserm Tempel ein.

Coro

Laut verkünde unsre Freude,
froher Instrumentenschall,
jedes Bruders Herz empfinde
dieser Mauern Widerhall.

Recitativo, Tenore

Zum ersten Male, edle Brüder,
schließt uns dieser neue Sitz
der Weisheit und der Tugend ein.
Wir weihen diesen Ort
zum Heiligtum unserer Arbeit,
die uns das große Geheimnis entziffern soll.
Süß ist die Empfindung des Maurers
an so einem festlichen Tage,
der die Bruderkette neu und enger schließt;
süß der Gedanke, daß nun die Menschheit wieder
einen Platz unter Menschen gewann;
süß die Erinnerung an die Stätte,
wo jedes Bruderherz ihm, was er war,
und was er ist, und was er werden kann,
so ganz bestimmt, wo Beispiel ihn belehrt,
wo echte Bruderliebe seiner pflegt
und wo alle Tugenden heiligste, erste,
aller Tugenden Königin, Wohltätigkeit
im stillen Glanze thronet.

Aria, Tenore

Dieser Gottheit Allmacht ruhet nicht
auf Lärmen, Pracht und Saus,
nein, im Stillen wiegt und spendet sie
der Menschheit Segen aus.
Stille Gottheit,
deinem Bilde huldigt ganz des Maurers Brust,
denn du wärmst mit Sonnenmilde
stets sein Herz in süßer Lust.
Dieser Gottheit Allmacht ruhet etc.

Recitativo, Tenore

Wohlan ihr Brüder, überlaßt euch ganz
Der Seligkeit eurer Empfindungen, da ihr nie,
daß ihr Maurer seid, vergeßt.

Diese heut'ge Feier sei ein Denkmal
Des wieder neu und fest geschloß'nen Bunds.
Verbannet sei auf immer Neid, Habsucht
und Verleumdung
Aus uns'rer Maurerbrust, und Eintracht knüpfe fest
das teure Band, das reine Bruderliebe webte.

Basso

Diese heilige Feier, sei ein Denkmal
Des wieder neu und fest geschloß'nen Bundes!

Tenore

Verbannt sei auf immer,
Neid, Habsucht und Verleumdung,
aus unsrer Maurer Brust!

Tenore und Basso

Und Eintracht knüpfe fest
Das teure Band, das Bruderliebe webte!

Duetto, Tenore, Basso

Lange sollen diese Mauern
Zeuge unsrer Arbeit sein,
und damit sie ewig daure,
weihet sie heute Eintracht ein.
Laß uns teilen jede Bürde
mit der Liebe Vollgewicht,
dann empfangen wir mit Würde
hier aus Osten wahres Licht.
Diesen Vorteil zu erlangen,
fanget froh die Arbeit an.
Und auch der schon angefangen,
fange heute wieder an.
Haben wir an diesem Orte
unser Herz und unsre Worte
an die Tugend ganz gewöhnt,
o dann ist er Neid gestillet,
und der Wunsch so ganz erfüllt,
welcher uns're Hoffnung krönt.

Coro

„Zerfließet heut', geliebte Brüder“, KV 483
Text: Augustin von Schittlersberg

Solostimme

Zerfließet heut' geliebte Brüder,
in Wonn' und Jubellieder,
denn Josephs Wohltätigkeit
hat uns, in deren Brust
ein dreifach Feuer brennt,
hat unsre Hoffnung neu gekrönt.

Dreistimmiger Männerchor

Vereinter Herzen und Zungen
sei Joseph dies Loblied gesungen
dem Vater, der enger uns band.
Wohltun ist die schönste der Pflichten;
er sah sie uns feurig verrichten
und krönt uns mit lieb'voller Hand.

Solostimme

Dank auch der Schar, die eh' uns wachte,
der Tugend Flamm' anfachte
und uns zum Beispiel war,
aus deren jedem Tritt
auf ihrem Maurergang
ein Quell des Bruderwohls entsprang.

Dreistimmiger Männerchor

Das innigste thätigste Streben,
zu ihnen empor sich zu heben,
ist allen der herrlichste Dank.
Drum laßt uns, verdreifacht die Kräfte,
beginnen die hohen Geschäfte
und schweigen den frohen Gesang.

„Ihr unsre neuen Leiter“, KV 484

Text: Augustin von Schittlersberg

Solostimme

Ihr unsre neuen Leiter
nun danken wir auch eurer Treue;
führt stets am Tugendpfad uns weiter,
daß jeder sich der Kette freue,
die ihn an bess're Menschen schließt
und ihm des Lebens Kelch versüßt.

Dreistimmiger Männerchor

Beim heiligen Eide geloben auch wir,
am großen Gebäude zu bauen wie ihr.

Solostimme

Hebt auf der Wahrheit Schwingen
uns höher zu der Weisheit Throne,
daß wir ihr Heiligthum erringen
und würdig werden ihrer Krone,
wenn ihr wohlthätig für den Neid
Profaner selbst durch uns verscheut.

Dreistimmiger Männerchor

Beim heiligen Eide etc.

„Dir, Seele des Weltalls“, KV 429

Text: Joseph Franz von Ratschky

Coro

Dir, Seele des Weltalls, o Sonne, sei heut'
Das erste der festlichen Lieder geweiht!
O Mächtige! Ohne dich lebten wir nicht;
Von dir nur kommt Fruchtbarkeit, Wärme und Licht!
O Sonne! O Mächtige!
O Seele des Weltalls, etc.

Aria Tenore

Dir danken wir die Freude,
Daß wir im Frühlingskleide

Die Erde wieder seh'n.

Daß laue Zephiretten
Aus süßern Blumenketten
Uns Duft entgegenweh'n.
Dir danken wir,
Daß alle Schätze spendet
Und jeden Reitz verschwendet
Die gütige Natur,
Daß jede Lust erwachet
Und alles hüpfet und lachet
Auf segensvoller Flur.

Coro

Dir, Seele des Weltalls, o Sonne, etc.

Lobgesang auf die feierliche Johannisloge, KV 148

Text: Ludwig Friedrich Lenz

1. O heil'ges Band der Freundschaft treuer Brüder!
Dem höchsten Glück der Erd' an Vorzug gleich!
Dem Glauben fremd, doch nimmermehr zuwider!
Der Welt bekannt, und doch geheimnisreich!

17. Ist's Eitelkeit? Sagt, oder ist es gründlich,
Das stille Glück, dem sich die Maurer weih'n?
Kann ein Gesetz, das töricht oder sündlich,
So fest besteh'n, von solcher Dauer sein?

18. Nein! Denn ist's wahr, daß Gott selbst in uns allen
Den edlen Trieb, sich zu gesellen, nährt,
So muß gewiß ihm ein Gesetz gefallen,
Das Freundschaft heißt und Menschen lieben lehrt.

19. Gefällt es ihm, so wird mit gleichem Glücke
Es fortbesteh'n und Ruhm und Preises voll,
Bis ihm's beliebt, daß selbst sein Meisterstücke,
Der Bau der Welt, nicht länger dauern soll.

Lobgesang auf die feierliche Johannisloge

Text: Ludwig Friedrich Lenz (anonymes Liederbuch
„Freymäurer-Lieder ... 1746“)

1. O heil'ges Band der Freundschaft treuer Brüder!
Dem höchsten Glück der Erd' an Vorzug gleich!
Dem Glauben fremd, doch nimmermehr zuwider!
Der Welt bekannt, und doch geheimnisreich!

3. Auf, Maurer! singt; laßt heut' den Erdkreis hören,
Es sei der Tag, dem dieses Lied geweiht,
Ein herrlicher, ein großer Tag der Ehren,
Ein hohes Fest der Treu' und Einigkeit.

Lied zur Gesellenreise, KV 468

Text: Joseph Franz von Ratschky

Die ihr einem neuen Grade
Der Erkenntnis nun euch naht,
Wandert fest auf eurem Pfade
Wißt, des ist der Weisheit Pfad.
Nur der unverdroß'ne Mann
Mag dem Quell des Lichts sich nah'n.

Nehmt, o Pilger, zum Geleite
Eurer Brüder Segen mit!
Vorsicht sei euch stets zur Seite;
Wißgier leite euren Schritt!
Prüft und werdet nie dem Wahn
Träger Blindheit untertan!

Rauh ist zwar des Lebens Reise,
Aber süß ist auch der Preis,
Der des Wand'ers harrt, der weise
Seine Fahrt zu nützen weiß.
Glücklich, wer einst sagen kann:
Es ist Licht auf meiner Bahn!

Die ihr des unermeßlichen Weltalls Schöpfer ehrt, KV 619

Text: Franz Heinrich Ziegenhagen

Recitativo

Die ihr des unermeßlichen Weltalls Schöpfer ehrt,
Jehova nennt ihn, oder Gott, nennt Fu ihn,
oder Brama
Hört! hört! – Worte aus der Posaune des
Allherrschers!
Laut tönt durch Erden, Monden, Sonnen ihr ew'ger
Schall.
Hört, Menschen, hört, Menschen, ihn auch ihr!

Andante

Liebet mich in meinen Werken!
Liebet Ordnung, Ebenmaß und Einklang!
Liebet euch, euch selbst und eure Brüder!
Körperkraft und Schönheit sei eure Zierd',
Verstandeshelle euer Adel!
Reicht euch der ew'gen Freundschaft Bruderhand
Die nur ein Wahn nur Wahrheit, euch solange entzog.

Allegro

Zerbrechet dieses Wahnsinns Bande!
Zerreiβet dieses Vorurteiles Schleier!
Enthüllet euch vom Gewand,
Das Menschheit in Sektiererei verkleidet!
In Kolter schmiedet um das Eisen,
Das Menschen, das Bruderblut bisher vergoß!
Zersprengt Felsen mit dem schwarzen Staube
Der töndt Blei ins Bruderherz oft schnellte!

Andante

Wähnt nicht, daß wahres Unglück sei auf meiner Erde,
Belehrung ist es nur, die wohlut,
Wenn sie euch zu bessern Taten spornt,
Die, Menschen, ihr in Unglück wandelt,
Wenn töricht blind ihr rückwärts in den Stachel schlagt,
Der vorwärts euch antreiben sollte.
Seit weise nur, seit kraftvoll und seit Brüder!
Dann ruht auf euch mein ganzes Wohlgefallen,
Dann netzen Freudenähren nur die Wangen,
Dann werden eure Klagen Jubeltöne,
Dann schaffet ihr zu Edens Tälern Wüsten,
Dann lachet alles euch in der Natur.

Allegro

Dann ist's erreicht,
Des Lebens wahres Glück.

Die Maurerfreude, KV 471

Text: Franz Petran

Tenore solo

Sehen, wie dem starren Forscherauge
die Natur ihr Antlitz nach und nach enthüllet;
wie sie ihm mit hoher Weisheit
voll den Sinn und
voll das Herz mit Tugend füllet:
Das ist Maurer Augenweide
wahre, heiße Maurerfreude.

Recitativo

Sehen, wie die Weisheit und die Tugend an den
Maurer, ihren Jünger, hold sich wenden, sprechen:

Andante – Presto

Nimm Geliebter diese Kron'
aus unsers ält'sten Sohns,
aus Josephs Händen.
Das ist das Jubelfest der Maurer
das, das der Triumph der Maurer.

Molto Allegro

Drum singet und jauchzet ihr Brüder!
Laßt bis in die innersten Hallen
Des Tempels den Jubel der Lieder,
laßt bis an die Wolken ihn schallen!
Singt: Lorbeer hat Joseph,
der Weise, zusammengebunden,
mit Lorbeer die Schläfe dem Weisen
der Maurer umwunden.

Tenore solo und Coro

Lorbeer hat Joseph,
der Weise, zusammengebunden,
mit Lorbeer die Schläfe dem Weisen
der Maurer umwunden.

Nº 11. Bundeslied.

Maurerlied.

Feierlich langsam.

W. A. Mozart.

mf

1. Brü - der reicht die Hand zum Bun - del Die - se schö - ne Fäi - er -
 2. Preis und Dank dem Wel - ten - meister, der die Her - zen, der die
 3. Ihr, auf die - sen Stern die be - sten Menschen all, im Ost und

stun - de führ uns hin zu lich - ten Höhn! Lasst, was ir - dish
 Gei - ster für ein e - wig Wir - ken schuf! Licht und Recht und
 Wo - sten, wie im Sü - den und im Nord; Wahrheit su - chen,

cresc.

ist, ent - flie - hen: uns - rer Freundschaft Har - mo - ni - en dau - ern
 Tu - gend schaffen durch der Wahr - heit heil - ge Waf - fen, sei uns
 Tu - gend ü - ben, Gott und Men - schen herz - lich lie - ben, das sei

e - wig fest und schön, dau - - ern e - wig fest und schön.
 hei - li - ger Re - ruf, das sei hei - li - ger Re - ruf.
 un - ser Lo - sungs - wort, un - ser Lo - sungs - wort.